bande zwischen den Völkern Deutschlands und Schwedens fortbestehen würden; er trinke auf das Wohl des Königs von Schweden und Norwegen. Das Musikkorps intonierte die schwedische Nationalhymne. Der König von Schweden hat dem Grafen Herbert Bismarck einen hohen Orden verliehen. Am Freitag brachte der Besuch der Sehenswürdigkeiten von Stockholm und Umgegend unserem Kaiser zahllose Ovationen. In Stockholm wurden besucht das Nationalmuseum, die Riddarhelmskirche mit dem Mausoleum der schwedischen Könige, der Elevator, der eine herrliche Aussicht über Stockholm bietet. König Oskar spielte den liebenswürdigsten Wirt und Führer, unser Kaiser sprach ihm wiederholt seinen herzlichen Dank aus. Die Begegnung in Stockholm trägt einen etwas anderen Charakter, als die von Petersburg, es tritt mehr die Zwanglosigkeit, die frohe Seite einer heiteren Sommerreise hervor. Nach dem Dejeuner wurde am Freitag nachmittag eine Lustfahrt unternommen nach Drottningholm, wo im Kreise der königlichen Familie das Diner eingenommen werden soll. Wie am Donnerstag, war auch am Freitag ganz Stockholm wieder auf den Beinen, es herrscht ein Leben in der Stadt, wie kaum an hohen schwedischen Nationalfesttagen. Die fürstlichen Herrschaften brachten dem Kaiser zur Geburt des fünften Sohnes ihre herzlichsten Glückwünsche. Es heißt, es gefalle dem Kaiser so gut in der schwedischen Hauptstadt, daß er sie erst am Sonntag zu verlassen gedenke und also Montag erst in Kopenhagen eintreffen werde.

— Der Bevölkerung Berlins wurde am Freitag früh ½2 Uhr durch den ehernen Mund der Geschütze Kunde von der Geburt eines kaiserlichen Prinzen gegeben. Eine Batterie vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, welche um diese Zeit mit 4 Geschützen im Lustgarten auffuhr, löste die 72 Schüsse. Von da ab verbreitete sich die Nachricht, die bisher fast gar nicht bekannt gewesen war, schnell in der Hauptstadt. — Die amtliche Anzeige von der glücklich erfolgten Entbindung der Kaiserin Viktoria lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind am Freitag morgen 1½ Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Allerhöchstdieselbe und der neugeborene Prinz erfreuen sich des besten Wohlseins.“ Das Wohlbefinden hielt während des ganzen Tages an, der Kaiser wird also seine nordische Reise nicht unterbrechen. Von Stockholm lief schon am frühen Morgen des Freitag ein langes Telegramm im Marmorpalais ein. Nach den vielen trüben Stunden dieses Jahres ist dies das erste freudige Ereignis im Kaiserhause, an welchem das ganze deutsche Volk herzlichen Anteil nehmen wird. Genau sechs Wochen vor der Geburt dieses jüngsten Hohenzollernprinzen starb Kaiser Friedrich. Seit dem 4. Oktober 1809, an welchem Tage die Königin Luise dem nachmaligen Prinzen Albrecht Vater das Leben schenkte, hat die preußische Geschichte die Geburt eines Prinzen auf dem Königsthron nicht mehr zu verzeichnen gehabt. — Am 6. Mai 1882 wurde unserem heutigen Kaiser der Kronprinz Wilhelm geboren, am 7. Juli 1883 Prinz Eitel Friedrich, am 14. Juli 1884 Prinz Adalbert, am 29. Januar 1887 Prinz August Wilhelm. Drei Söhne des kaiserlichen Paares sind also im Juli geboren.

— Die „Nat.-Ztg.“ enthält an der Spitze ihrer örtlichen Mitteilungen folgende Notiz: „Ein Londoner Blatt, „World“, berichtet: Kaiser Friedrich hinterließ 30 große Foliobände Tagebücher, welche er seit seiner Vermählung führte. Dieselben enthalten nicht bloß thatsächliche Aufzeichnungen, sondern auch die Anschauungen des Kaisers über alle wichtigen Angelegenheiten während der letzten 30 Jahre. Königin Viktoria nahm die Tagebücher nach England mit. Kaiser Wilhelm II. ließ sofort nach dem Tode des Kaisers Friedrich die Kaiserin auffordern, diese Tagebücher behufs Einverleibung in das Staatsarchiv auszufolgen. Die Kaiserin verweigerte dies jedoch, indem sie erklärte, Kaiser Friedrich wünschte die Veröffentlichung dieser Tagebücher nach vorheriger Revision derselben durch die Kaiserin, mit welcher Aufgabe Kaiser Friedrich sie betraut habe. Diese Tagebücher werden nicht in ihrer ursprünglichen Form publiziert werden, sondern als Basis einer Biographie des Kaisers Friedrich dienen. Jedenfalls wird noch geraume Zeit verstreichen, bevor die Publikation des Werkes beginnt.“ Die „Nat.-Ztg.“ fügt dem hinzu: „Wir geben die Mitteilung, deren Begründung dahingestellt bleiben muß, wieder, weil sie durch die Presse geht.“

— Im 6. Berliner Reichstagswahlkreise findet die Ersatzwahl für den geisteskranken Hasenclever am Donnerstag, den 30. August, statt.

— Bayern. In München wurde am Freitag die Maschinenausstellung von dem Prinz-Regenten in Anwesenheit des gesamten Hofes feierlich eröffnet. Nach der Eröffnungsrede des ersten Direktors Billing brachte der zweite Direktor Biehl ein Hoch auf den Prinz-Regenten aus. Derselbe dankte in kurzen Worten. Den Schluß der Zeremonie bildete ein Rundgang durch die Ausstellung.

Großbritannien.

— Das Gesetz über die Einsetzung einer besonderen Untersuchungskommission zur Prüfung der gegen die irischen Führer der Landpartei, insbesondere gegen Parnell erhobenen Anschuldigungen, Mitwisser der Mörderbande vom Phönixpark zu sein, ist vom Unterhause angenommen worden. Das Verhalten Parnells, der sich mit aller Entschiedenheit gegen eine derartige Kommission verwahrt, hat selbst solche Leute stutzig gemacht, die ihn früher für einen rechtschaffenen Menschen hielten. Chamberlain, der nicht zu den Regierungsanhängern gehört, erklärte in der letzten Unterhaussitzung, daß er das Sträuben Parnells gegen die Untersuchung seiner Sache für höchst verdächtig halten müsse. Parnell verfährt übrigens mit System. Er hat bis jetzt jedesmal eine ernste Prüfung seines Verhaltens zu umgehen gewußt.

Bulgarien.

— Aus Sofia wird geschrieben: „Im höchsten Grade verstimmt ist Fürst Ferdinand nach längerer Abwesenheit wieder hier eingetroffen. Die letzten Tage seines Aufenthaltes im ostrumelischen Rosenlande wurden ihm nicht allein durch den Streit der Minister verbittert, sondern es war ihm auch versagt worden, seine Mutter bis an die ungarische Grenze bei Orsova, wie sie es gewünscht hatte, zu begleiten. Zwar hätte der Fürst sich diesen Wunsch erfüllen können, wenn er, wie es die Konstitution vorschreibt, eine Regentschaft für die kurze Zeit eingesetzt hätte. Aber Fürst Ferdinand wurde durch die Hartnäckigkeit, mit welcher sein Premierminister auf die Einsetzung der Regentschaft bestand, stutzig gemacht und traute dem Landfrieden nicht allzusehr, weshalb er lieber in Widdin sich bereits verabschiedete. Auf dem Bahnhof von Sofia angelangt, hatte der dortige Metropolit nichts Eiligeres zu thun, als dem Fürsten eine Beschwerdeschrift zu überreichen, weil die Regierung einer Deputation des Klerus die Reise zur Teilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Kiew versagt hat. Ein gleicher Protest ist dem Fürsten vom akademischen Verein in Sofia zugegangen. Trotzdem wird die bulgarische Kirche nicht ohne alle Vertretung in Kiew sein, denn der bulgarische Eparch hat aus Konstantinopel 2 Abgeordnete dorthin entsandt. Zwar ist auch der bekannte Parteigänger Zankow in Kiew angekommen, aber dessen Reise wird vom kirchlichen Standpunkte aus wenig Bedeutung beigemessen, denn die Erinnerung, daß er den griechischen Glauben mit dem katholischen, den katholischen mit dem protestantischen und schließlich den protestantischen wieder mit dem griechischen Glauben vertauschte, ist noch frisch bei allen Bulgaren. Etwas mehr Aufmerksamkeit wird man Zankow aber zuwenden müssen, wenn sich seine Rückkehr nach Sofia bestätigte. Ein solcher Schritt würde nicht ohne die vorherige Einwilligung des Ministerpräsidenten Stambulow erfolgen und dann der ganzen Sache eine nicht zu unterschätzende Bedeutung geben. Thatsächlich bestehen heute zwischen den Zankowisten und Stambulow die besten Beziehungen, und beide Parteien ergehen sich in gegenseitigen Lobhudeleien und Beschimpfungen der konservativen Minister. Viel hierzu hat ein Brief Zankows an seine Parteifreunde beigetragen, der ihnen eine Opposition gegen die Politik Stambulows streng untersagt. Daß der Fürst von diesem Treiben außerordentlich wenig erbaut ist, liegt auf der Hand.“

Serbien.

— In Belgrad hat am Mittwoch ein Ministerrat zur Besprechung der Ehescheidungsangelegenheit stattgefunden. Die Ratschläge in- und ausländischer Freunde des Königs, auf die Scheidung vorläufig zu verzichten, haben Beachtung gefunden. Obwohl das Konsistorium demnächst einen Abgesandten an die Königin schickt, dürfte dessen Sendung hauptsächlich in einem Versuch der Durchführung eines geplanten neuen Uebereinkommens bestehen. Sollte die Königin ablehnen, so könnte eine Versumpfung der ganzen Angelegenheit eintreten; jedoch soll der neue Vorschlag für die Königin solche moralische und politische Vorteile bieten, daß die Annahme, wenn nicht neue panslawistische Aufreizung sie durchkreuzt, nicht ausgeschlossen ist. Der Grund zur Aenderung dieser Taktik soll vorzugsweise darin liegen, daß die Minister die Scheidung aus Gründen der politischen Klugheit widerraten. Die Serben wollen dieselbe nicht gutheißen und sollen infolge der bereits gethanen Schritte sehr erbittert sein. Größere Schwierigkeiten als die Minister machte die Geistlichkeit, und diese hat es durchgesetzt, daß das Ehescheidungsgesuch des Königs vor dem Konsistorium und nicht vor der Synode verhandelt wird. König Milan spielt dabei den Demütigen. Er hat, wie dem „N. W. T.“ aus Belgrad telegraphiert wird, dem greisen Metropoliten einen Besuch abgestattet und dabei seiner Befriedigung über den hohen Unabhängigkeitssinn Ausdruck gegeben, welchen der serbische Klerus in Angelegenheiten der Ehescheidung des Königs an den Tag gelegt habe. Der König erklärte, daß er in kirchlichen Angelegenheiten keinen Vorzug vor dem ärmsten Bürger Serbiens beanspruche und daß er sich der Entscheidung der Kirche unbedingt fügen werde. Nun wird erst die Eingabe des Königs geprüft und da die Königin, welche eigentlich von dem Konsistorium mündlich vernommen werden sollte, nicht im Lande anwesend ist und auch nicht dorthin zurückkehren darf, so wird ein Abgesandter des Gerichtes nach dem augenblicklichen Aufenthaltsort der Königin geschickt werden, der ihr auch die Vermittelungsvorschläge unterbreiten soll.

Vermischtes.

* Aus Schladming trifft die Kunde von einem schweren Unglücksfalle ein, welchen 2 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. 3 Bergsteiger aus Judenburg hatten den Aufstieg auf den Dachstein ohne Führer unternommen und auch glücklich zurückgelegt. Beim Abstieg sind jedoch 2 derselben, und zwar der als geübter Bergsteiger geltende Rechtsanwalt Dr. Zeitlinger und der Hütten-Adjunkt der Judenburger Eisenwerks-Gesellschaft, Heinrich Thanheiser, abgestürzt. Der erstere blieb sofort tot, während letzterer, ungeachtet der durch den 3. Teilnehmer am Aufstiege, den Werkführer der Judenburger Eisenwerke, Ludwig Schönmetzler, in größter Schnelligkeit herbeigerufenen Hilfe noch während des Transports zur Neustadtalpe an seinen schweren Verletzungen — einer Kopfwunde und Beinbruch — verschieden ist.

* In Pest wird gegenwärtig von dem städtischen „Wasenmeisteramte“ ein Vernichtungskrieg gegen die Katzen geführt. In der letzten Zeit haben sich die Fälle, in welchen Personen von wutkranken Katzen gebissen wurden, so gehäuft, daß die Vertilgung sämtlicher Katzen in dem auf dem linken Donauufer gelegenen Stadtgebiete beschlossen wurde. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend fährt der Wagen des Wasenmeisters durch die Straßen, und die Knechte dringen in die Höfe, durchsuchen Keller und Böden und auch die Wohnungen, um die Katzen einzufangen. Da die Eigentümer, besonders aber die Eigentümerinnen der bedrohten Tiere vielfach für dieselben Partei nehmen und den auf den Fang ausgehenden obrigkeitlichen Organen, wo es angeht, ein Schnippchen zu schlagen suchen, kommt es oft zu lebhaften Szenen. In vielen Fällen verläuft die aufregende Hetzjagd ohne Erfolg, da die flinken Tiere ihren Verfolgern zu entrinnen wissen. Seitens der Katzeneigentümer werden die Bezirksvorsteher fortwährend mit „Gnadengesuchen“ bestürmt, die jedoch ausnahmslos abweislich beschieden werden. Geschäftsleute berufen sich darauf, daß sie die Katzen in ihren Magazinen zur Vertilgung der Mäuse und Ratten nötig hätten. Die Behörden sind jedoch der Ansicht Pasteurs, der die Katzen für die überflüssigsten Haustiere hält, weil Mäuse und Ratten durch Gifte weit sicherer ausgerottet werden können. Die Katzen erhalten keinen Pardon, und den Katzeneigentümern, die ihre Tiere verbergen, werden empfindliche Geldstrafen auferlegt. — Nach einer neueren Meldung sind nunmehr 1660 Katzen von Amtswegen getötet worden, und doch ist die Reihe dieser seltsamen Vollstreckungen nicht erschöpft, noch immer dauert die Hetzjagd gegen die dem Tode geweihten Tiere fort, eine Maßregel, welche durch die neuestens wieder vorgekommenen Anfälle von wütenden Katzen gerechtfertigt erscheint.

* Im Schwurgerichtssaal. Präsident: „Also erzählen Sie einmal den Hergang.“ — Zeuge: „Also ick sitze janz jemütlich bei Happolden und drinke 'n Droppen. Mit eenmal kommt Eener, ohne det ick's merke, hinterrücks uff mir zu un haut mir mit'n Seidel 'n Loch in'n Kopp, so jroß wie 'n Dhaler — un det fiel mir uff!“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Getaufte: Karl Hermann Vogels, Webers h., T. — Karl Friedrich Schildes, Packers h., S. — Karl August Fischers, Geschirrführers h., S. — Friedrich Wilhelm Geiers, Walkers in N.-Lichtenau, T. — Karl August Wickleders, Zimmermanns in Mühlbach, T. — Karl Heinrich Weißes, Webers h., T. — Karl Hermann August Eugen Franckes, B. u. Perückenmachermstrs. h., S. — Karl Friedrich Fleischers, Wirtschaftsbes. in Neudörfchen, S. — Der Emma Wilhelmine Schellenberger h., T. — Der Emilie Ernestine Ludewig h., S. — Karl Hermann Silbermanns B. u. Schankwirts h., T.

Getraute: Heinrich Oskar Menzer, Wirtschaftsgeh. in Dittersbach, mit Auguste Minna geb. Lehmann das.

Beerdigungen: Johann Moritz Dienewalds, Webers h., T., 8 J. 9 M. 14 T. — Karl Adolf Ferdinand Rosenbaum, B. u. Steinsetzermstr. h., 76 J. 5 M. 14 T. — Fr. Christiane Marie, Friedrich Robert Schweitzers, B. u. Seifensiedermstrs. h., Ehefr., 52 J. 7 M. 6 T. — Karl Friedrich Winderlings, B. u. Webers h., S., 1 M. 27 T. — Karl Johann Wilhelm Manitz', B. u. Kaufmanns h., totgeb. T. — Johann August Dippmann, Hausbes. in Hausdorf, 46 J. 5 M. 23 T. — Fr. Johanne Juliane Christiane, weil. Bernhard Otto Polsters, B. u. Schenkwirts h., hinterl. Wwe., 62 J. 11 M. 11 T. — August Ferdinand Huhle, B. u. Handelsmann h., 67 J. 7 M. 12 T.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis werden kirchlich aufgeboten:

Ernst Robert Müller, Tischler in Mühlbach, weil. Leberecht Ferdinand Müllers, Gutsbes. das., hinterl. ehel. ält. Sohn, und **Anna Ida Uhlemann**, Karl Ferdinand Uhlemanns, Wirtschaftsbes. in Mühlbach, ehel. einz. Tochter.

Georg Richard Senff, Bürgerschullehrer in Grünhainichen, Johann Gottlob Senffs, Privatiers in Greiz, ehel. Sohn, und **Anna Sidonie Einhorn**, Karl Friedrich Einhorns, Spielwarenverlegers in Grünhainichen, ehel. Tochter.

Friedrich Gustav Opitz, Fabrikarb. h., ein Witwer, weil. Gottfried Opitz', Handarb. in Kayna b. Zeitz, ehel. Sohn, und Fr. **Amalie Auguste** verw. **Pönisch** geb. Winkler, weil. Eduard Pönischs, B. u. Webermstrs. h., hinterl. Wwe.

Ernst August Schreiber, Geschirrführer h., August Friedrich Schreibers, Handarb. in Gahlenz b. Oederan, ehel. ält. Sohn, und **Frieda Hedwig Fröhlich**, Ernst Ferdinand Fröhlichs, Webers in Großhartmannsdorf b. Freiberg, ehel. 3 Tochter.

Karl Friedrich Eduard Spranger, Weber h., ein Witwer, der Johanne Christiane verw. Jahn geb. Spranger, außerehel. Sohn, und **Emilie Bertha Enders**, Christian Friedrich Enders', Schneidermstrs. in Oberwürschnitz b. Oelsnitz i. V., ehel. 2. Tochter.

Gustav Adolf Drechsler, Schuhmacher in Sachsenburg, Christian Heinrich Drechslers, pens. Bergmanns ebenda, ehel. 2. Sohn, und **Amalie Auguste Tauscher**, Wilhelm Julius Tauschers, Hausbes. in Dittersbach, ehel. ält. Tochter.